

STEREO

STEREO

Sonderdruck aus STEREO 2/08



Für Demonstrationszwecke hat Symphonic Line seine Endstufe RG7 MK4 Reference mit verschiedenen WBT-Ein- und Ausgangsbuchsen bestückt

Wir haben für Direktvergleiche eine Endstufe von Symphonic Line mit je drei Paar unserer Cinch-Ein- und LS-Ausgangsbuchsen bestücken lassen. Haben Sie Interesse, sich das einmal anzuhören? Na, und ob! Das Angebot von WBT-Chef Wolfgang B. Thörner war verlockend. Schließlich haben wir umfangreiche Tests mit den Nextgen-Cinch-Steckern an gleichen Kabeln machen können, bis auf einen kurzen Check während der letzten High End-Messe (siehe Workshop STEREO 10/ 07) entzogen sich indes die Buchsen mangels Gelegenheit bisher dem Vergleich.

Die RG7 MK4 Reference war in jeder Anschlussart mit WBT-Buchsen in normaler Messing-Ausführung mit Überzug aus Velours-Chromium sowie Nextgen-Exemplaren in vergoldetem Kupfer beziehungsweise Reinsilber ausgerüstet. Im Innern der Endstufe sorgten identische Kabel für die Leitung der Signale, wobei die Silbertypen aus Gründen der Homogenität auch Silberleiter bekamen. Richtig gemacht, wie wir noch sehen sollten.

Wir blieben dem Ansatz treu und schlossen für den ersten Test unser reinsilbernes, mit ebensolchen WBT-Gabelschuhen versehenes „Silvercom“-Kabel von Mudra Akustik an die entsprechenden LS-Terminals der RG7 an. An der anderen Seite hing Wilson Audios Maxx 2. Beste Bedingungen also für ein Shootout zwischen den Cinch-Eingängen. Je ein mit Kupfer- beziehungsweise Silber-Nextgen-Steckern konfektionierter NF-Satz „M. C. Integration Hybrid“ aus dem Hause van den Hul lag dafür schon bereit.

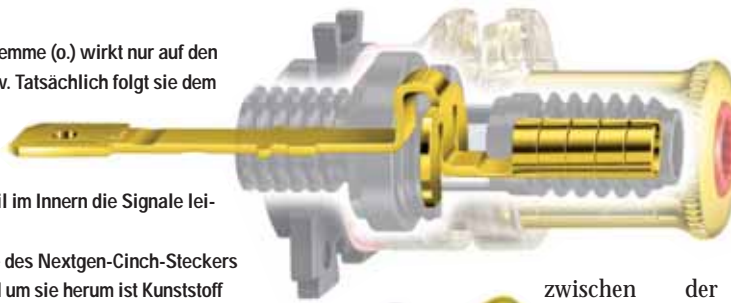
Wir starteten mit der Kupfer-Version.

WBT: *Das Buchsen-Gericht*

Mit einer speziell präparierten Endstufe spürten wir den Vorzügen von WBTs „Nextgen“-Cinch- und Lautsprecherbuchsen nach. Wir konnten sogar Kupfer- und Silberversionen gegeneinander hören

Die Nextgen-Polklemme (o.) wirkt nur auf den ersten Blick massiv. Tatsächlich folgt sie dem massearmen Konzept des Herstellers, da nur ein dünnes Metallprofil im Innern die Signale leitet.

Die leitenden Teile des Nextgen-Cinch-Steckers (u.) sind leicht, und um sie herum ist Kunststoff



Um es kurz zu machen: Der Weg über die Standardbuchsen schied schnell aus. Die über ihn generierten Klangbilder waren räumlich eng, in Farbigkeit, Atem und Dynamik verhalten, fast ein wenig „verklemt“. Nach dem Umstecken auf die Kupfer-Nextgens (WBT-0210 Cu, 2er-Set um 46 Euro) breiteten sich dieselben Stücke weiter aus, wirkten wie befreit und spielten nicht mehr gegen einen imaginären Widerstand. Was wir in Tests und Workshop-Berichten bereits für die Cinch-Stecker des Essener Spezialisten konstatiert hatten, bestätigt sich hinsichtlich der Buchsen: Standard klingt auch so und zieht gegen Nextgen klar den Kürzeren.

Interessanter ist da schon der Vergleich

zwischen der Kupfer- und der Silber-Version (WBT-0210 Ag, 2er-Set um 81 Euro). Zusammenfassend lässt sich sagen: Mischen ist schädlich. Bei Kupfer-Stecker auf Kupfer-Buchse klang's zwar nicht ganz so fein, fest und konturiert wie im Zusammenhang mit dem Reinsilbereingang, aber homogener und natürlicher. Denn dem gemischten Doppel rutschte die Energie in die oberen Mitten, was eine besonders präzise, durchsichtige und crispere Wiedergabe erzeugte, Stimmen jedoch zu kehlig erscheinen ließ und der Musik insgesamt eine leicht strenge, un-natürliche Note verlieh.

Seinen theoretischen Vorteil konnte das Silber erst bei durchgängiger Anwendung aufspielen. So traten noch mehr Details als über das Kupferduo hervor, waren der Fluss wie der Grad der Finessierung noch

ausgeprägter. Das deckt sich insofern mit unseren Erfahrungen, als dass wir zur Masse der gängigen Cinch-Buchsen eher die Kupfer-Nextgens bei der Verkabelung empfehlen. Sie passen im Sinne realistischer Klangfarben besser zu ihnen. Silber ist erst dann das Mittel der Wahl, wenn man dieses Material „durchziehen“ kann.

Wir ließen die Silberader stehen und



Intern sind die Anschlüsse identisch verkabelt – bis auf die Silbertypen, die aus Gründen der Einheitlichkeit mit Reinsilberleitern kontaktieren

Low mass goes on – neue Nextgen-Kontakte

WBT baut seine Nextgen-Linie aus. Die neuen Gabelschuhe und Bananas sollen vor allem Gewicht sparen

Zahlreiche Beobachtungen aus unserer Hörpraxis legen den Schluss nahe, dass es bei Steckern wie Buchsen nicht nur auf beste Materialien und festen Kontaktdruck, sondern auch auf eine möglichst geringe Masse ankommt. Dass Speichereffekte aufgrund massiven Materialeinsatzes den Klang fett und das Timing träge machen, hätten die Essener vor ein paar Jahren wohl noch ins Reich der Fabel verwiesen. Doch wer intensiv vergleicht, kommt an dieser Einsicht kaum vorbei.

Mit seinen Nextgen-Produkten hat WBT auf diese Erkenntnis reagiert. Auch wenn, zumindest hinsichtlich der Cinch-Stecker, andere

Den WBT-0681 gibt's in Kupfer oder Silber, das 4er-Set für rund 69/147 Euro



Die neue Revolver-Banane hat wenig Metall und viel Kunststoff

Ansätze, etwa zur Wirbelstromvermeidung, im Vordergrund standen, machte die Konstruktion der Polklemmen klar, dass der Hersteller vor allem die Masse reduzieren will – und das wohl nicht nur aufgrund drastischer gestiegener Rohstoffpreise.

Nun folgen auch der beliebte Kabelschuh (u.) sowie der spreizbare Bananenstecker, die beide über doppelte Schraubanschlüsse für Kabel mit gecrimpter Aderendhülse verfügen, der Philosophie der Massearmut. Wo früher Metall martialische Stabilität versprach, wird nun leichter Kunststoff eingesetzt. Der Gabelschuh ist schon in Nextgen-Ausführung verfügbar, die Banane wird in Kürze eingeführt. Wetten, dass auch sie klangliche Vorteile gegenüber ihren schweren Brüdern erzielen!

probierten die LS-Kontakte durch (WBT-0710 Cu/Ag, 4er-Set jeweils um 125/192 Euro). Wieder keine Chance für den Standardanschluss: Enger, weniger inspiriert und flauer als über die Nextgens kam die Musik. Am unmittelbarsten, frischesten und gleichzeitig weiträumigsten gelangte sie auch hier per Silberpfad zu den Lautsprechern. Wechselten wir auf die Kupferstücke, nahm auch hier die Durchzeichnung etwas ab, waren die Räume kompakter, und die oberen Frequenzen gerieten nicht mehr ganz so strahlend. Inhomogenitäten blieben jedoch aus.

Trotzdem erwies sich im Zuge weiterer Versuche, dass die Kupfer-Nextgens weniger „anfällig“ für etwaige tonale Störungen und deshalb unkritischer sind, weil der Hersteller ja nicht wissen kann, welche LS-Kabel der Kunde einsetzen wird.

Matthias Böde